DER SCHMETTERLING

**Ein Schmetterling mit zartem Flügel,
ein junger Angeber, tollkühn,
begab sich einst auf einen Hügel,
um tolle Bahn bei Sturm zu zieh´n.**

**Unübersehbar sein Verlangen,
der Damenwelt zu imponier´n.
Er überhörte Mahnung, Bangen,
und Angst war beim ihm nicht zu spür´n.**

**So zog er aus, um nun zu zeigen,
dass auch ein Zarter beinhart fliegt.
Sollt´ alle Welt sich vor ihm neigen,
ein Pfundsinkt, das Sturm besiegt.**

**Doch es kam, wie´s kommen musste,
die erste Windböe riss ihn fort.
Wohin er trieb, es keiner wusste.
Man sah ihn nie wieder vor Ort.**

**So sei nicht waghalsig, vermessen,
wenn du gern glänzt und imponierst.
Dein (Über-) Mut wird schnell vergessen,
mit Hohn Du eh´r belächelst wirst.**

**D`rum bleibe lieber auf dem Boden,
vor allem, wenn es kräftig weht.
Riskier nicht Kopf und Kragen, Hoden,
sonst ist´s vielleicht sehr schnell zu spät.**

**Ein Weiser kennt stets seine Grenzen.
Auch er mag Anerkennung, Lob,
nur muss er nicht vorm Volke glänzen,
war niemals einer, der abhob.**

Chotu